

# Der neue Landes-Aktions-Plan in Hamburg

## Was wir dazu sagen



# Was wir zu dem Landes-Aktions-Plan sagen

Wir sind der Landes-Beirat  
für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Hamburg.  
Der Landes-Beirat sind 20 Menschen aus Hamburg.  
Wir möchten für alle Menschen mit Behinderungen  
ein gutes und sicheres Leben in Hamburg.

Alle Menschen mit Behinderungen sollen so leben,  
wie sie selbst es möchten.

Der Landes-Beirat hilft der Stadt Hamburg,  
dass das Leben der Menschen besser wird.

Wir finden den neuen Landes-Aktions-Plan von Hamburg gut.  
In dem Landes-Aktions-Plan steht,  
wie das Leben von Menschen mit Behinderungen besser wird.

Die Stadt Hamburg macht schon viel  
für Menschen mit Behinderungen.

Menschen mit Behinderungen haben aber immer noch  
viele Sorgen im Alltag.

Viele Leute finden,  
dass Menschen mit Behinderungen anstrengend sind.  
Diese Leute finden auch,  
dass Menschen mit Behinderungen nichts selbst können.  
Das darf so auf keinen Fall bleiben!

## **„Nichts über uns – ohne uns!“**

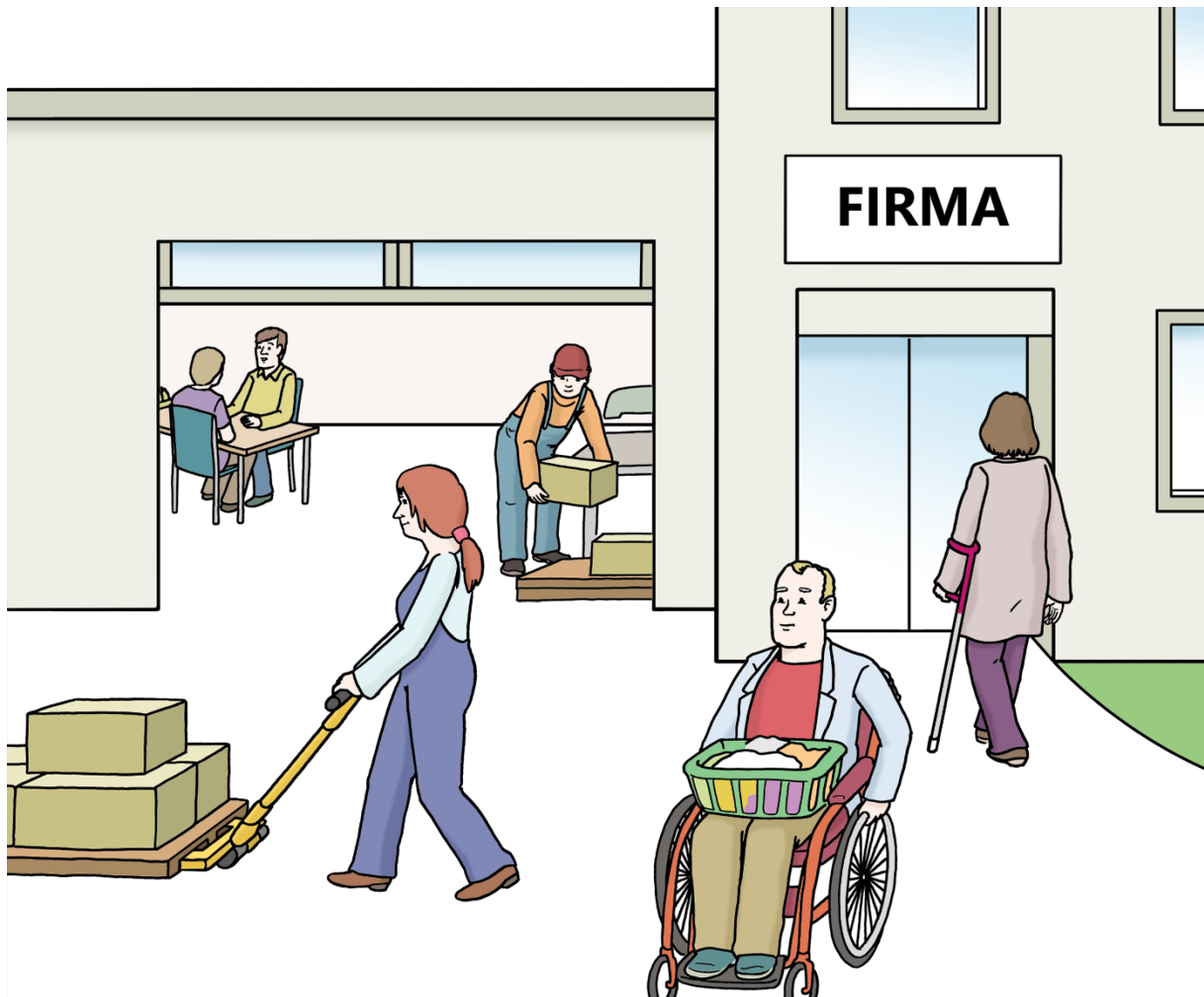
Der Landes-Aktions-Plan soll nicht nur  
für Menschen mit Behinderungen sein!

Der Landes-Aktions-Plan soll  
allen Hamburgerinnen und Hamburgern helfen.  
Alle Menschen in Hamburg sollen ihr Leben  
selbst bestimmen können.

Menschen mit Behinderungen sollen die Stadt Hamburg beraten.  
Zum Beispiel bei der Stadt-Planung.  
Oder bei der Verkehrs-Planung.

Der Landes-Beirat findet diese Themen besonders wichtig:

# Arbeit und Beschäftigung



## Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen

Menschen auf der Suche nach Arbeit und auch Firmen müssen gut planen können.

Viele Firmen wollen Menschen mit Behinderungen anstellen.

Aber die Firmen wissen oft nicht, welche Hilfen es für Menschen mit Behinderungen gibt.

Sie wissen auch oft nicht, wo sie die Informationen und die Hilfen bekommen.

---

## Das kann man besser machen:

---

- Es muss eine klare Liste für alle Hilfen geben.  
Da sollen alle Hilfen in der Ausbildung und im Beruf stehen.  
Nur ein Amt soll die Hilfen geben,  
es sind jetzt zu viele verschiedene Ämter.  
Die Hilfen müssen für den Menschen und Firma passen,  
nicht anders herum.

### **Vergabe von einem öffentlichen Auftrag**

In Deutschland gibt es Regeln für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Einige der Regeln stehen in einem Buch.

Das Buch heißt: Sozial-Gesetz-Buch.

Im Sozial-Gesetzbuch steht:

Wenn eine Stadt etwas Neues plant,

dann muss die Stadt zuerst bestimmte Firmen fragen.

Zum Beispiel Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Die Stadt Hamburg vergisst das aber oft.

---

## Das kann man besser machen:

---

- In Hamburg gibt es eine Regel.  
Sie heißt Hamburger Vergabe-Ordnung.  
In der Regel soll ab sofort stehen:  
Die Stadt Hamburg muss zuerst alle Firmen fragen,  
wo viele Menschen mit einer Schwer-Behinderung arbeiten.

## **Inklusion am Arbeits-Platz**

Viele Menschen mit Behinderungen fühlen sich in der Firma oft sehr allein.

Manche Kolleginnen und Kollegen reden und arbeiten nicht gerne mit Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel,  
wenn ein Mensch im Rollstuhl sitzt.

Es gibt fast keine Inklusion auf der Arbeit.

Auch die Suche nach einer Arbeit ist sehr schwer für Menschen mit Behinderungen.

Viele Firmen denken nicht an Menschen mit Behinderungen, wenn sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen.

---

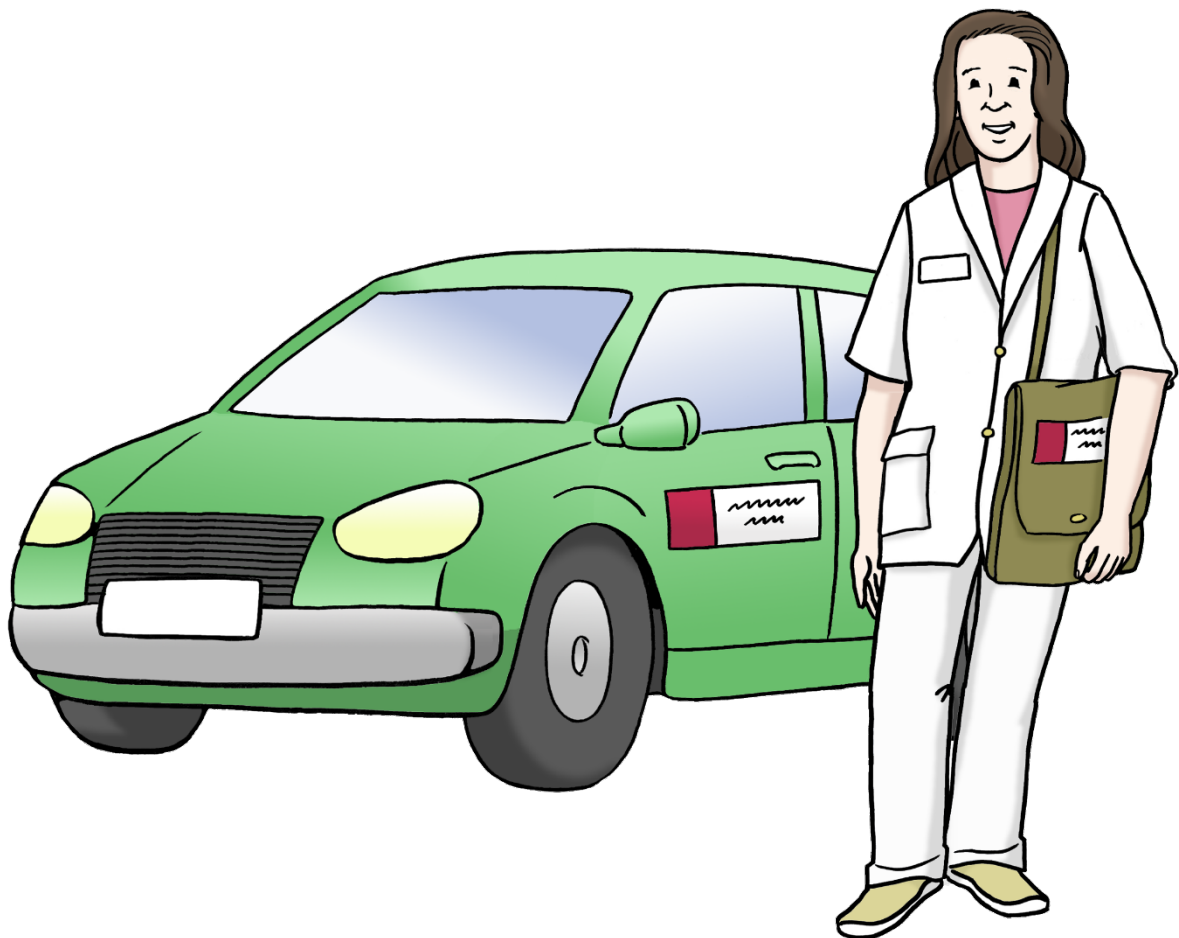
### **Das kann man besser machen:**

---

- Die Suche nach Arbeit muss für alle Menschen möglich sein. Es soll Hinweise zu der Barriere-Freiheit in der Firma geben. Die Hinweise für einen Arbeits-Platz sollen in Leichter Sprache sein. Auch die Bewerbung für einen Arbeitsplatz muss in Leichter Sprache möglich sein.
- In einer Firmen muss es einen Inklusions-Beauftragten geben. Das ist eine Person, die alles über Menschen mit Behinderungen weiß. Diese Person macht die Zusammenarbeit besser für die Firma und für die Menschen mit Behinderungen.

- Die Inklusions-Beauftragte oder der Inklusions-Beauftragte soll selbst eine Behinderung haben.  
Die Person muss alles über Behinderungen wissen.  
Sie muss auch wissen,  
was für Menschen mit Behinderungen wichtig ist.  
Die Person soll gut zusammen arbeiten  
mit der Schwer-Behinderten-Vertretung in der Firma.
- Menschen mit Behinderungen sollen Hilfe  
bei der Arbeits-Suche bekommen.  
Sie brauchen zum Beispiel eine Assistenz.  
Oder eine Dolmetscherin oder einen Dolmetscher.  
Menschen mit Behinderungen finden dann  
viel besser eine Arbeit.

# Gesundheit und Pflege



## **Gesundheit und Pflege für Menschen mit Behinderungen**

Menschen mit Behinderungen haben oft viele Probleme, wenn sie krank sind oder Pflege brauchen.

Arzt-Praxen und Kranken-Häuser sind manchmal nicht barrierefrei.

Die Stadt Hamburg will,

dass alle Menschen eine Ärztin oder einen Arzt besuchen können.

Menschen mit Behinderungen sollen auch

mit der Ärztin oder dem Arzt gut sprechen können.

Das ist oft viel zu schwierig.



Menschen mit Behinderungen sollen  
die Ärztinnen und Ärzte selbst aussuchen können.  
Viele Menschen pflegen zu Hause eine Person aus der Familie.  
Diese Menschen brauchen viel mehr Hilfe.

---

### Das kann man besser machen:

---

- Die Arzt-Praxen brauchen mehr Geld für barrierefreie Häuser und Räume.
- Menschen mit Behinderungen müssen gut sehen können, ob eine Arzt-Praxis barrierefrei ist.
- Eine neue Arzt-Praxis muss immer barrierefrei sein.
- Alle Arzt-Praxen sollen eine E-Mail-Adresse haben.
- Die Webseiten von den Arzt-Praxen und die Informationen im Internet müssen barrierefrei sein.
- Menschen mit Behinderungen müssen im Krankenhaus gut versorgt sein.  
Die Krankenhäuser sollen deshalb einen Plan machen für die barrierefreie Hilfe.  
Die Krankenhäuser sollen auch Lotsen haben.  
Lotsen sind Menschen.  
Sie kennen sich im Krankenhaus gut aus und können deshalb gut helfen.
- Wenn ein Mensch mit Behinderung im Krankenhaus ist, dann soll immer eine Assistenz da sein.

- Wer Hilfe für seine Gesundheit braucht, muss diese Hilfe leicht bekommen können. Die Hilfe muss für alle gleich sein, auch für Obdachlose oder Geflüchtete.
- Die Arbeit von den Pflege-Diensten braucht eine bessere Kontrolle.
- Hamburg soll den Menschen helfen, die zu Hause eine Person aus der Familie pflegen. Die Hilfe kann Geld sein oder eine zweite Person für die Pflege.

### **Hilfe für Menschen mit einer psychischen Erkrankung**

Es gibt Menschen mit nicht sichtbaren Erkrankungen.

Nicht sichtbare Erkrankungen sind zum Beispiel: Erkrankungen der Seele.

Menschen mit Erkrankungen der Seele sind oft in einem besonderen Krankenhaus.

Das Krankenhaus heißt: Psychiatrie.

Das Krankenhaus beschäftigt sich viel mit den Gedanken und den Gefühlen von Menschen.

Die Menschen in der Psychiatrie und ihre Familien sollen ihre Sorgen und Probleme leicht sagen können.

Doch die Menschen bekommen viel zu schwer Hilfe.

Das führt zu vielen Problemen und Streit.

Und Menschen mit sehr großen und dringenden Problemen brauchen viel bessere und schnelle Hilfe.

Viele Menschen mit seelischen Erkrankungen müssen viel zu lange auf Hilfe warten.

---

## Das kann man besser machen:

---

- Es muss viel mehr Personen und Hilfen geben für Menschen mit seelischen Erkrankungen.  
Sie sollen auch Hilfe bekommen für Fragen zu Recht und Gesetz.
- Die Hilfe für Menschen mit sehr dringenden Problemen muss viel besser werden.  
Die Menschen sollen die Hilfe immer ganz leicht erreichen können.  
Die Hilfe sollen sie auch zu Hause bekommen können.  
  
Die Hilfe sollen Ärztinnen und Ärzte geben.  
Manchmal können auch Menschen aus der Familie helfen.  
Oder eine Person,  
die selbst schon in einer Psychiatrie war.
- Menschen mit seelischen Erkrankungen brauchen oft Hilfe für eine lange Zeit.  
Diese Hilfe für lange Zeit heißt Psycho-Therapie.  
Die Menschen gehen bei einer Psycho-Therapie zu einer Therapeutin oder einem Therapeuten.  
Sie sprechen mit der Therapeutin oder dem Therapeuten über ihre Probleme.  
Die Kranken-Kassen in Hamburg haben sehr strenge Regeln für Therapeutinnen und Therapeuten.

- Die Therapeutinnen und Therapeuten bekommen oft zu wenig Geld von den Kranken-Kassen.  
In Hamburg gibt es deshalb nur wenige Therapie-Plätze.  
In den anderen Bundes-Ländern sind die Kranken-Kassen nicht so streng.  
Die Stadt Hamburg will das auch in Hamburg schaffen.  
Es soll mehr Therapeutinnen und Therapeuten geben.

# Wohnen, Verkehr und wie die Stadt besser werden kann



## Regeln zu der Barriere-Freiheit

Barriere-Freiheit ist wichtig für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Es gibt gute und sinnvolle Regeln für Barriere-Freiheit.

Diese Regeln heißen: DIN-Normen.

DIN-Normen sagen zum Beispiel,

wie breit ein Behinderten-Park-Platz sein muss.

Die Regeln sollen in Hamburg überall gelten.

Informationen und Hinweise müssen in Hamburg barrierefrei sein.  
Man muss sie zur gleichen Zeit sehen, hören oder tasten können.  
Informationen und Hinweise müssen immer  
für zwei Sinne zur gleichen Zeit da sein.  
So kommen die Informationen und Hinweise  
bei allen Menschen gut an.

Rat und Hilfe für die Barriere-Freiheit gibt  
das Kompetenz-Zentrum für ein barrierefreies Hamburg.  
Das Kompetenz-Zentrum hilft den Behörden und Ämtern  
bei der Barriere-Freiheit.

---

Das kann man besser machen:

---

- Das Kompetenz-Zentrum braucht  
mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.  
Das Kompetenz-Zentrum muss  
noch viele Jahre arbeiten können.

## **Barrierefreies Wohnen und Leben**

Das Wohn-Umfeld im Stadt-Teil  
ist für Menschen mit Behinderungen oft nicht barrierefrei.  
Häuser, Gehwege und Parks müssen barrierefrei sein.

---

Das kann man besser machen:

---

- Die Wohnungen für Menschen mit Behinderungen  
dürfen nicht zu teuer sein.  
Menschen mit Behinderungen sollen auch gut  
zu Supermärkten und zu dem Bus oder der Bahn kommen.

- Die Stadt Hamburg soll nur Häuser bauen, die barrierefrei sind.
- Die Stadt Hamburg muss mehr barrierefreie Wohnungen bauen. Zum Beispiel Wohnungen für Menschen im Rollstuhl. Dafür gibt es die Regel „DIN 18040“.
- Auch Häuser von Firmen müssen barrierefrei sein, zum Beispiel Supermärkte.
- Das Kultur-Zentrum in einem Stadtteil muss barrierefrei sein. Die Orte für Kultur-Angebote müssen auch barrierefrei sein. Zum Beispiel Cafés, Theater oder Freizeit-Treffs.
- Hamburg soll barrierefreie Spielplätze bauen. Dort können sich Kinder, Erwachsene und alte Menschen treffen.
- Grünflächen und Parks sind für alle da. Die Stadt Hamburg muss die Regel zur Barriere-Freiheit in Parks beachten.
- Es muss mehr barrierefreie Toiletten geben.

### **Barriere-Freiheit im Verkehr**

Der Verkehr und die Straßen in Hamburg verändern sich.

Aber nicht nur das Auto ist wichtig.

Viele Menschen gehen zu Fuß oder fahren mit dem Rollstuhl.

Menschen mit Behinderungen brauchen Gehwege.

Eine inklusive Stadt denkt an alle Menschen.

Der Verkehr und die Verkehrs-Wege müssen

für alle Menschen barrierefrei sein.

---

## Das kann man besser machen:

---

- Menschen mit Behinderungen sollen sich in Hamburg frei bewegen können.  
Kleine Bilder und gut hörbare Töne können dabei helfen.  
Die Bilder und Töne soll es überall in Hamburg geben.  
Zum Beispiel in einem Park oder in einem Amt.
- Gehwege müssen breit genug sein.  
Menschen mit Rollstuhl, mit Kinderwagen und mit Geh-Wagen brauchen mehr Platz.
- In Parks soll es klare Regeln geben für Rad-Fahrerinnen und Rad-Fahrer.
- Rad-Fahrerinnen und Rad-Fahrer dürfen nicht mehr auf die Gehwege.  
So werden die Gehwege sicher.
- Es muss mehr Bänke in Parks geben.
- Menschen mit Behinderungen sollen bei der Stadt Hamburg mitbestimmen können.  
Zum Beispiel, wenn die Stadt Straßen und Wege baut.
- Wege und Plätze brauchen mehr Licht.  
Menschen mit Behinderungen müssen auch in der Nacht gut und sicher die Wege nutzen können.
- Alle Ampeln in Hamburg müssen barrierefrei sein.  
Menschen müssen die Ampel-Signale hören und sehen können.  
Das ist besonders wichtig an Wegen mit vielen Fahrrädern.



- Es muss mehr Park-Plätze für Menschen mit Behinderungen geben. Pflege-Dienste und Assistenz-Dienste sollen die Park-Plätze auch nutzen können.
- Neue Straßen und Wege müssen auch für Menschen mit Behinderungen sicher sein. Zum Beispiel die Fahrrad-Straßen. Die Straßen brauchen Zebra-Streifen und Ampeln.
- Autos und Räder mit Elektro-Motor sind oft sehr leise. Menschen mit Seh-Behinderung sehen sie oft nicht. Alle Autos und Räder mit Elektro-Motor sollen ein Warn-Signal haben.
- Alle Verkehrs-Mittel müssen sicher und barrierefrei sein. Zum Beispiel Elektro-Roller oder Fahr-Dienste.
- Auch digitale Angebote müssen barrierefrei sein. Zum Beispiel eine App für das Handy.

### **Barriere-Freiheit im öffentlichen Personen-Nah-Verkehr**

Der öffentliche Personen-Nah-Verkehr ist in Hamburg sehr wichtig. Zu dem Personen-Nah-Verkehr gehören alle Verkehrs-Mittel. Das sind zum Beispiel die Busse, die Bahnen und die Fähren. Die Verkehrs-Mittel sind sehr wichtig für das Leben in Hamburg. Menschen mit Behinderungen müssen Bus und Bahn ohne Hilfe nutzen können. Der öffentliche Personen-Nah-Verkehr darf nicht teuer sein.

---

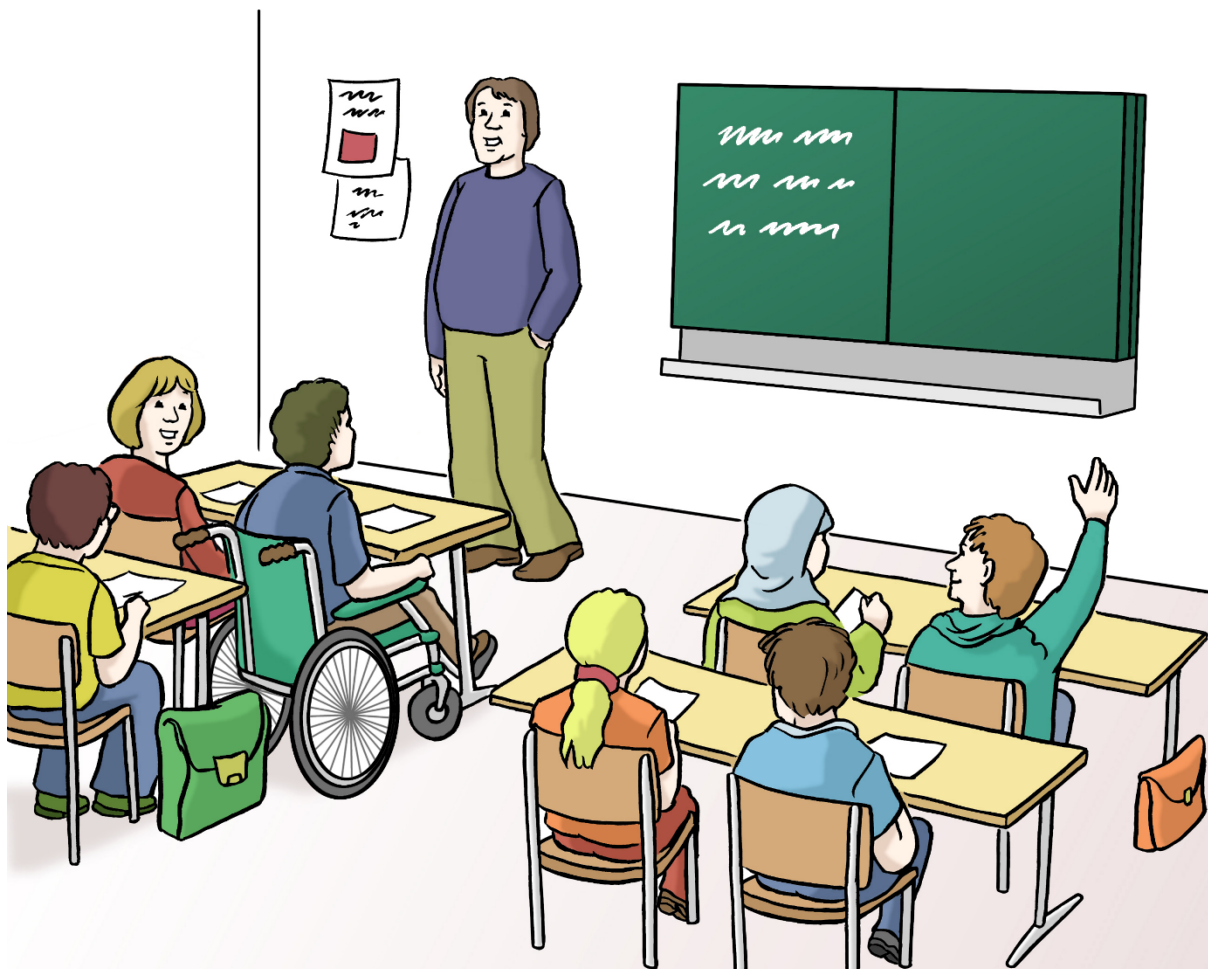
## Das kann man besser machen:

---

- Der öffentliche Personen-Nah-Verkehr soll barrierefrei werden.  
Der HVV und seine Partner müssen dafür zusammenarbeiten.  
HVV ist eine Abkürzung und bedeutet:  
Hamburger Verkehrs-Verbund.  
Der HVV hat auch Partner.  
Die Partner sind andere Verkehrs-Betriebe.  
Zum Beispiel aus Schleswig-Holstein.  
Das Kompetenz-Zentrum für ein barrierefreies Hamburg  
und Menschen mit Behinderungen sollen beraten.
- Der HVV soll eine neue Person einstellen.  
Diese Person soll besonders auf Barriere-Freiheit achten.  
Auch die HVV-Partner sollen eine neue Person einstellen.  
Auch diese Person soll auf Barriere-Freiheit  
für alle Menschen achten.
- Der HVV und seine Partner sollen auf Barriere-Freiheit achten,  
wenn sie etwas Neues bauen oder neue Busse kaufen.
- Es soll einen Vertrag geben für Barriere-Freiheit.  
Der Vertrag soll sein zwischen:
  - der Verkehrs-Behörde von Hamburg,
  - dem HVV,
  - den HVV-Partnern und
  - der Landes-Arbeits-Gemeinschaft behinderter Menschen.

- Alle Informationen und Hinweise müssen barrierefrei sein.  
Jeder Mensch muss sie finden, sehen, lesen oder hören können.  
Die Informationen sollen klar und verständlich sein.  
Sie sollen auch online und mit Hilfsmitteln nutzbar sein,  
zum Beispiel in der HVV-App.
- Hamburg hilft bei der Barriere-Freiheit.  
Menschen mit Behinderungen sollen dabei mitbestimmen.
- Auch der Notruf muss barrierefrei sein.  
Besonders Menschen mit einer Hör-Behinderung müssen  
in einem Notfall nach Hilfe rufen können.
- Alle Bus-Haltestellen sollen bald barrierefrei sein.
- Alle Menschen sollen die Haltestellen  
ohne Probleme erreichen können.  
Das ist besonders wichtig an großen Straßen und  
für das Umsteigen.
- Die Leit-Systeme für Menschen mit Seh-Behinderung  
müssen bei allen Haltestellen der Bahn neu sein.
- Taxis und Fahr-Dienste zu den öffentlichen Verkehrs-Mitteln  
müssen barrierefrei und einfach nutzbar sein.

# Bildung



## Hilfe für Eltern von Kindern mit Behinderungen

Eltern von Kindern mit Behinderungen wissen oft nicht, welche Hilfe es für ihre Kinder gibt.

Sie kennen oft die Menschen und Gruppen nicht, die Hilfe für die Eltern und die Kinder anbieten.

---

Das kann man besser machen:

---

- Eltern brauchen viel mehr Informationen.  
Zum Beispiel wo es Gruppen mit Hilfs-Angeboten gibt.

## **Inklusion in der Schule für Kinder**

Alle Schulen in Hamburg müssen inklusiv sein.  
Sie sollen auch für Kinder mit Behinderungen sein.

---

### Das kann man besser machen:

---

- Die Schulen müssen den Bedarf für die Hilfe kennen.  
Sie sollen die Eltern fragen.  
Damit das gut klappt brauchen sie Hilfe.  
Zum Beispiel von:
  - Übersetzerinnen und Übersetzer in Gebärden-Sprache,
  - Dolmetscherinnen und Dolmetscher,
  - Schul-Assistentinnen und Schul-Assistenten.
- Die Schulen in einem Stadtteil sollen zusammen arbeiten.  
So klappt die Inklusion besser.  
Und die Schülerinnen und Schüler verstehen sich besser.
- Die Schul-Aufsicht prüft an den Schulen  
die Inklusion und die Barriere-Freiheit.  
Die Schul-Aufsicht ist eine Behörde nur für Schulen.

## **Inklusion in der Schule für Erwachsene**

Erwachsene Menschen mit Behinderungen haben oft  
Menschen ohne Behinderungen als Lehrerinnen und Lehrer.  
Menschen ohne Behinderungen wissen oft nicht,  
was für Menschen mit Behinderungen wichtig ist.  
Es muss eine inklusive Bildung für alle geben.

---

## Das kann man besser machen:

---

- Lehrerinnen und Lehrer mit Behinderungen sollen unterrichten.

- Die Bildung für Erwachsene muss barrierefrei sein.

Das muss barrierefrei sein:

- der Zugang zu der Schule,
- die Informationen zu den Kursen,
- der Unterricht und
- die Bücher und andere Dinge für den Unterricht.

# Die Menschen in Hamburg



## **Die Arbeit muss digital und barrierefrei werden**

Die Arbeit mit dem Computer und dem Internet ist sehr wichtig.  
Viele Menschen arbeiten auch mit einem Tablet und dem Internet.  
Diese Arbeit heißt digitale Arbeit.  
Menschen können dann überall arbeiten.  
Die Stadt Hamburg will,  
dass immer mehr Menschen in Hamburg so arbeiten können.  
Die Stadt Hamburg fördert das.  
Sie will digitale Arbeit für alle Menschen möglich machen.  
Viele Menschen können aber noch nicht digital arbeiten.

Die Stadt Hamburg will,  
dass auch Menschen mit Behinderungen digital arbeiten können.  
Die digitale Arbeit muss barrierefrei werden.  
Die Stadt Hamburg sagt,  
dass auch Ämter digital und barrierefrei arbeiten sollen.  
Das ist gut für Menschen mit Behinderungen.

---

#### Das kann man besser machen:

---

- Die Stadt Hamburg möchte gute Geräte kaufen.  
Zum Beispiel Computer und Tablets.  
Die Stadt Hamburg möchte auch gute Programme  
für die Geräte kaufen.  
Die Stadt Hamburg will ganz barrierefrei sein.
- Alle Ämter sollen auch auf E-Mails schnell antworten.

### **Mehr Teilhabe für noch mehr Menschen**

Die Stadt Hamburg möchte mehr Teilhabe für alle Menschen.  
Zum Beispiel für Migrantinnen und Migranten.

Die Stadt möchte auch mehr Teilhabe  
für alte, kranke und arme Menschen.

Hamburg möchte auch mehr über junge Menschen wissen.

Die Stadt Hamburg findet auch das „Gendern“ wichtig.

Gendern ist ein englisches Wort.

Das Wort spricht man so:

Dschendern.



Gendern bedeutet,  
Frauen und Männer sind gleich wichtig.  
Das soll beachtet werden beim Sprechen und Schreiben.  
Zum Beispiel soll man nicht nur „Fahrer“ sagen.  
Man sagt besser „Fahrerinnen und Fahrer“.  
Hamburg braucht zu diesen Themen noch viele Informationen.

Die Gleichstellung von Frau und Mann ist auch wichtig.  
Die Gleichstellung soll noch viel besser werden.

---

### Das kann man besser machen:

---

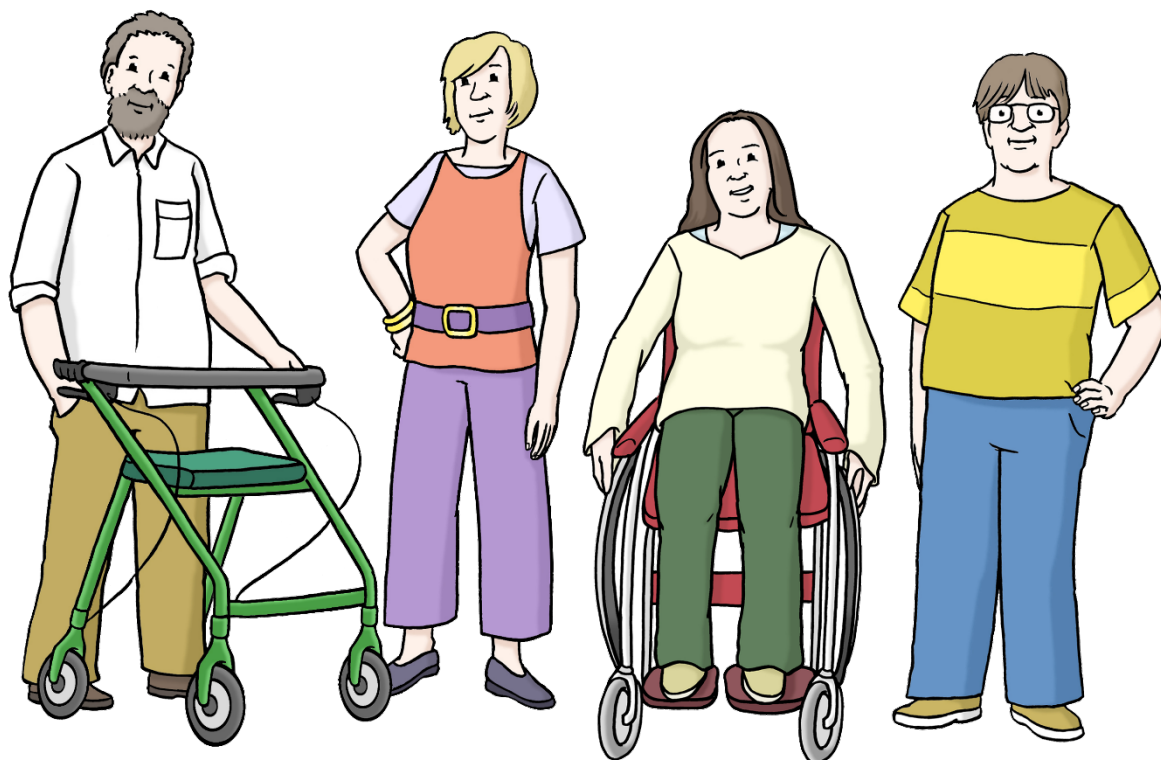
- Die Stadt Hamburg möchte mit Schulen zusammen arbeiten.  
Die Stadt will auch mit Beratungs-Stellen zusammen arbeiten.  
Sie wollen zusammen mehr Teilhabe für
  - Migrantinnen und Migranten,
  - Kinder und Jugendliche mit Behinderungen,
  - Menschen, die nicht gut sprechen oder hören können.
  - Menschen, die kein Geld haben.
- Die Stadt Hamburg schreibt jedes Jahr einen Bericht.  
Die Stadt schreibt zum Beispiel über die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.  
Die Stadt schreibt auch über neue und alte Pläne.  
  
Die Stadt sagt in dem Bericht:  
Was hat Hamburg gut gemacht?  
Was kann Hamburg besser machen?  
Alle Menschen in Hamburg können den Bericht lesen.

Die Stadt Hamburg schreibt in dem Bericht über viele Themen.

Die Stadt schreibt zum Beispiel über:

- Migrantinnen und Migranten
- Gesundheit und Pflege
- Barrieren zum Beispiel beim Sprechen, Hören, Schreiben
- Teilhabe im Stadt-Teil,
- Menschen, die kein Geld haben
- Ausbildung und Beruf.

# Teilhabe für alle Menschen: Die Eingliederungs-Hilfe



## Das Bundes-Teilhabe-Gesetz

In Deutschland gibt es das Bundes-Teilhabe-Gesetz.

In diesem Gesetz steht:

Menschen mit Behinderungen sollen überall teilhaben können.

Sie sollen arbeiten und leben können,  
wie sie es möchten.

Das Bundes-Teilhabe-Gesetz gibt es auch in Hamburg.

Menschen mit Behinderungen müssen das wissen.

Die Stadt Hamburg kann den Menschen zum Beispiel mit Geld helfen.

---

## Das kann man besser machen:

---

- Menschen mit Behinderungen sollen alle Informationen verstehen.  
Die Ämter und Behörden müssen alle Informationen barrierefrei machen.  
Zum Beispiel durch
  - Leichte Sprache,
  - Gebärden-Sprache,
  - Gebärden-Sprache mit Berührung oder
  - einen Sprach-Computer.

## **Beratung für Menschen mit Behinderungen**

Menschen mit Behinderungen sollen Beratung bekommen.

Das steht auch im Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Die Beratung ist für die Menschen kostenlos.

Die Beratung ist eine Eingliederungs-Hilfe

für Menschen mit Behinderungen.

Ein Mensch mit Behinderungen soll

die Eingliederungs-Hilfe immer bekommen.

Egal wo der Mensch wohnt.

---

## Das kann man besser machen:

---

- Menschen mit Behinderungen sollen eine Beratung in einem Amt bekommen.  
Das steht im Gesetz SGB.  
SGB heißt Sozial-Gesetz-Buch.

- Menschen mit Behinderungen sollen das Amt gut und schnell erreichen können.
- Menschen mit Behinderungen sollen alle Angebote im Stadt-Teil nutzen können. Diese Angebote sollen barrierefrei sein.

Manche Menschen mit Behinderungen leben in einer besonderen Wohn-Form.

Diese Menschen sollen auch die Angebote im Stadt-Teil nutzen können.

Dafür brauchen sie aber oft eine Assistenz.

Die Assistenz soll auch für die Angebote da sein.

Hamburg will mit den Leistungs-Anbietern sprechen.

Die Stadt Hamburg will,

dass Menschen mit Behinderungen

- immer ihr Geld bekommen und
- immer Hilfe bekommen.

Die Stadt Hamburg will das immer prüfen.

Die Stadt Hamburg will aufschreiben,

wenn es Probleme gibt.

Alle Menschen können das dann lesen.

- Die Stadt Hamburg will, dass Menschen mit Behinderungen alle Angebote der Eingliederungs-Hilfe bekommen. Das sind Angebote für das Wohnen. Und es sind Angebote im ganzen Stadt-Teil. Das sind auch Angebote für die Freizeit. Das will die Stadt Hamburg jedes Jahr prüfen.

- Die Stadt Hamburg will,  
dass die Eingliederungs-Hilfen gut sind.  
Die Stadt kontrolliert das zusammen mit der Ombuds-Stelle.  
Die Ombuds-Stelle ist eine Beschwerde-Stelle.  
Menschen können in einer Ombuds-Stelle sagen,  
was sie nicht mögen und was sie nicht gut finden.
- Die Stadt Hamburg möchte mehr Teilhabe in der Stadt.  
Die Stadt hilft zum Beispiel,  
wenn eine Person eine gute Teilhabe-Idee hat.  
  
Die Stadt Hamburg hilft auch bei Peer-Angeboten.  
Peer ist ein englisches Wort und bedeutet:  
der Gleich-Gestellte oder die Gleich-Gestellte.  
Peer-Angebote sind Angebote für Menschen,  
bei denen etwas Bestimmtes gleich ist.  
Das sind zum Beispiel Angebote von  
Menschen mit Behinderungen für Menschen mit Behinderungen.  
Menschen mit Behinderungen wissen besser,  
was andere Menschen mit Behinderungen brauchen.
- Die Stadt Hamburg soll alle Informationen sammeln:  
Wie läuft die Eingliederungs-Hilfe?  
Bekommen die Menschen mit schweren Behinderungen alles,  
was sie brauchen?  
Machen die Leistungs-Anbieter ihre Arbeit gut?
- Die Stadt Hamburg will eine neue Beratungs-Stelle schaffen.  
Die Beratungs-Stelle hilft Menschen mit Behinderungen  
bei der Suche nach Wohnen mit Assistenz.